

Editorial

Kreativ und engagiert

Vorbildlich: Seit über 40 Jahren bildet der Forstbetrieb der Bürgergemeinde schon Lehrlinge aus und betreibt damit eine aktive Nachwuchsförderung. Im August hat erstmals eine junge Frau die Lehre als Forstwartin begonnen. Ein ausführlicher Bericht ab Seite 1.

Schätzen: Die schlichte und dennoch stilvolle Weihnachtsbeleuchtung am Stadthaus zieht jedes Jahr viele Passantinnen und Passanten in ihren Bann. Jetzt können Sie beim Wettbewerb mitmachen und schätzen, wie viele LED-Einheiten den Lichtervorhang ausmachen. Alles Weitere auf Seite 4.

Weihnachtsbäume: Bis zu 12 Meter ragen die prächtigen Weihnachtsbäume in den Himmel, die der Forstbetrieb auf vielen Plätzen in der Stadt aufstellt. Kaufen können Sie Bäume aus der Region auch. Die Details auf Seite 5.

Abschluss: Einen feinfühligem Allrounder aus dem Bürgerspital stellen wir auf Seite 8 vor. Auf Seite 9 und 10 gratulieren wir den Lernenden des Bürgerspitals (Berufliche Integration) zum Lehraabschluss und stellen zugleich die neuen Lernenden vor.

Engagement: Auf Seite 11 können Sie ein weiteres aufschlussreiches Gespräch mit einer Mitarbeiterin des Waisenhauses lesen. Maria-Janka Stankowski und Michael Löw von den Pfadfindern der Region Basel sind mit dem diesjährigen Kischtli-Preis ausgezeichnet worden. Mehr dazu auf Seite 12.

Neues Gras: Die Umgebungsarbeiten auf dem Areal des Bürgerlichen Waisenhauses schreiten planmässig voran. Die grünen Spielfelder sind vor Kurzem den Kindern und Jugendlichen übergeben worden. Lesen Sie auf Seite 13, was es mit dem neuen Gras auf sich hat.

Kreative Ideen: «Gundeli denkt», der Ideenwettbewerb der Christoph Merian Stiftung, ist beendet. Die Mehrheit der Projekte für ein attraktives Quartier sind umgesetzt; einige werden bis im Frühjahr 2014 abgeschlossen. Dank dem grossen Einsatz aller Beteiligten ist der Wettbewerb ein Erfolg, wie Sie auf Seite 15 lesen können.

Made in Basel: Ein einzigartiges Fotobuch über Basel stellen wir auf Seite 16 vor. Kathrin Schulthess und Daniel Spehr zeigen in ungewöhnlichen, detailreichen Fotoserien Dinge, die im Alltag sonst kaum bemerkt werden.

Viel Spass beim Lesen. Remo Antonini

Inhalt

Wettbewerb	4	Talk	11
Weihnachtsbäume	5	Kischtli-Preis	12
Vogelgezwitscher	6	Neues Gras	13
Allrounder	8	«Gundeli denkt»	15
Lehraabschluss	9	Made in Basel	16



Sharon Möller erklärt ihren Eltern mit einer Checkliste eine Arbeit (Foto: Remo Antonini).

Vorbildliche Nachwuchsförderung

Ausbildung von Lernenden im Forstbetrieb der Bürgergemeinde

RA. Die Bedeutung der Lehre als Grundausbildung ist zurzeit in der Region und schweizweit ein wichtiges aktuelles Thema. Der Forstbetrieb der Bürgergemeinde ist in dieser Hinsicht in einer vorbildlichen Position: Betreibt er doch schon lange Nachwuchsförderung und bildet seit über 40 Jahren Lernende aus. Seit diesem August hat erstmals eine junge Frau, Sharon Möller, die Ausbildung als Forstwartin in Angriff genommen. Zusätzlich macht sie auch die Berufsmatur, ebenfalls ein Novum für den Forstbetrieb und zugleich eine weitere Herausforderung.

Somit bildet François Goy, Vorarbeiter und verantwortlich für die Lehrlingsausbildung, gleich zwei Lernende aus. Immer wenn ein Lehrling im dritten Ausbildungsjahr steht, kommt schon der Nächste in den Betrieb.

«Der Ältere übernimmt damit auch die Verantwortung für den Jüngeren. Der Teamgedanke ist sehr wichtig für uns», hat François Goy kürzlich in einem Gespräch mit einer Fachzeitschrift erklärt. Durch die Mitarbeit in einer Berufsorganisation hat er zudem einen guten Einblick in die forstliche Ausbildung der Region Nordwestschweiz.

Hoher Stellenwert

Der Stellenwert der Lehrlingsausbildung ist auch für den Revierförster und Leiter des Forstbetriebs, Christian Kleiber, sehr gross. Dadurch ist der Betrieb nahe an der aktuellen forstlichen Ausbildung, und dies bringe für alle Mitarbeitenden etwas. Vor allem sind diese als Vorbilder gefordert und das ist ein nicht zu unterschätzender Gewinn für die Arbeitssicherheit im Wald, betonte Christian Kleiber. Die Ausbildung erfolgt

im Lehrbetrieb, in der Gewerbeschule und in verschiedenen überbetrieblichen Kursen zu jeweils bestimmten Themen.

Holzerkurs als Einstieg

Bereits nach drei Wochen galt es also ernst und Sharon Möller nahm während zweier Wochen am Holzerkurs in Biberist teil. Ziel des Kurses war es, normale Bäume zu beurteilen und zu fällen. Bei der praktischen Arbeit im Wald standen vor allem die Arbeitssicherheit und der Umgang mit der Motorsäge im Mittelpunkt. Bei einem Besuchstag für die Lehrlingsauszubildenden und für die Eltern der Lernenden nutzten die Eltern von Sharon, ihr Bruder Dominik (auch Forstwart) und François Goy die Gelegenheit zu einem Abstecher in den Solothurner Wald. Kursleiter war kein Unbekannter, nämlich Revierförster Christian Kleiber. Der Aufbau des Kurses war so gestaltet, dass Kleiber jeweils kurz Theorieblöcke vermittelt hat. In Gruppen von maximal fünf Auszubildenden besprach ein erfahrener Instruktor den Stoff nochmals und sodann folgte der wichtigste Teil, die schrittweise Umsetzung im Wald. Kursleiter Kleiber zieht ein durchwegs positives Fazit. Die 21 Lernenden, davon drei Frauen, überzeugten bereits durch ein hohes Niveau an Arbeitsqualität.

Köpfchen gefragt

Es war wirklich beeindruckend, was nach so kurzer Zeit gezeigt wurde. Da stand die zierliche Sharon Möller in voller Arbeitsmontur im Wald und erklärte den Besuchern, welche Arbeitsschritte sie zur Baumfällung ausführen wird. Immer an ihrer Seite als Coach: der erfahrene Instruktor, der selbst immer noch im Wald arbeitet und somit nach wie vor ein Mann der Praxis ist. Rasch wurde klar, dass dies keine Aufgabe für Haudegen ist, sondern hier Köpfchen gefragt ist, denn sonst kann einem bald einmal etwas um die Ohren fliegen. Die Rotanne, die Sharon Möller schliesslich fällte, war immerhin stolze 40 Meter hoch.

Sonnenklar war ebenfalls: Arbeitssicherheit und -technik kommen an erster Stelle. Der Instruktor war jedenfalls mit der Arbeit von Sharon Möller zufrieden. Sie selbst äusserte sich eher kritisch, weil sie noch zu langsam sei. Doch das war an dem ersten Kurs noch kein Kriterium für die ehrgeizige Auszubildende des Forstbetriebes der Bürgergemeinde. Für die Ausbildung zur Forstwartin hat sie sich entschlossen, weil nur eine Lehre in der Natur zur Diskussion stand. Landwirtin, Gärtnerin oder Forstwartin standen am Schluss noch zur Auswahl. Es bleibt also noch einige Zeit für die engagierte Sharon Möller sich schrittweise mit dem Beruf der Forstwartin vertraut zu machen.



Sharon Möller informiert über den Umgang mit dem Seilzug (Fotos: Remo Antonini).



Eveline Möller, François Goy, Christian Kleiber, Sharon Möller, Ramon und Dominik Möller (von links).



Kursleiter Christian Kleiber (Mitte) erklärt anschaulich.

Vielseitiger Betrieb: Forstwirtschaft und Naturschutz

Die Bürgergemeinde setzt sich intensiv mit Forstwirtschaft, Waldpflege und Naturschutz auseinander. Der Forstbetrieb der Bürgergemeinde, mit dem Q-Label sowie dem FSC-Label zertifiziert, bewirtschaftet gesamthaft eine Waldfläche von 690 Hektaren, davon sind 433 Hektaren eigene Waldungen. Der Forstbetrieb betätigt sich unter anderem in folgenden Bereichen: Holzhauerei, Waldpflege, Strassen- und Wegunterhalt, Aufforstungen und Neuanpflanzungen.

Neben der Pflege und Nutzung des Waldes erbringt die Bürgergemeinde jährlich viele Arbeitsstunden für den Unterhalt aller Erholungseinrichtungen sowie aller Wege und Strassen in der Birsfelder Hard. Das sind alles Leistungen, welche die Waldeigentümerin unentgeltlich zum Wohle der Allgemeinheit erbringt.

Weitere Infos: www.buergergemeindebasel.ch/de/forstbetrieb/forstbetrieb/



Baumfällen: Einsatz der Motorsäge, messen und bestimmen, damit der Baum in die gewünschte Richtung fällt (Fotos: Remo Antonini).

Frei- und Feiertage 2014

1. Januar	Neujahrstag (Mittwoch)	1
10. März	Fasnachtsmontag, Nachmittag	½
12. März	Fasnachtsmittwoch, Nachmittag	½
17. April	Gründonnerstag, Nachmittag	½
18. April	Karfreitag	1
21. April	Ostermontag	1
1. Mai	Tag der Arbeit (Donnerstag)	1
28. Mai	Nachmittag vor Auffahrt (Mittwoch)	½
29. Mai	Auffahrt (Donnerstag)	1
9. Juni	Pfingstmontag	1
1. August	Nationalfeiertag (Freitag)	1
24. Dezember	Heiligabend, Nachmittag (Mittwoch)	½
25. Dezember	Weihnachtstag (Donnerstag)	1
26. Dezember	Stephanstag (Freitag)	1
31. Dezember	Silvester, Nachmittag (Mittwoch)	½
Frei- und Feiertage 2014		12

Frei- und Feiertage 2014 an Wochenenden

20. April	Ostern (Sonntag)	1
8. Juni	Pfingsten (Sonntag)	1
21. September	Bettag (Sonntag)	1

Mögliche Halb- und Ganzbrückentage im Jahr 2014

Die nachfolgend aufgeführten Tage können – sofern deren Inanspruchnahme als freier Tag aus betrieblichen Gründen möglich ist – entsprechend den Vorgaben der Geschäftsleitung kompensiert (vor- bzw. nachgeholt) werden.

10. März	Fasnachtsmontag, Vormittag	½
11. März	Fasnachtsdienstag	1
12. März	Fasnachtsmittwoch, Vormittag	½
17. April	Gründonnerstag, Vormittag	½
28. Mai	Vormittag vor Auffahrt (Mittwoch)	½
30. Mai	Freitag nach Auffahrt	1
24. Dezember	Heiligabend, Vormittag (Mittwoch)	½
31. Dezember	Silvester, Vormittag (Mittwoch)	½

Wird an Frei- und Feiertagen gearbeitet oder fallen diese in die Ferien, so besteht ein Anspruch auf die Vergütung entsprechender Freizeit. Ausgenommen sind die auf arbeitsfreie Samstage oder Sonntage fallenden dienstfreien Tage oder Halbtage. Es besteht kein Anspruch auf Kompensation oder Auszahlung von dienstfreien Tagen oder Halbtagen, die wegen Krankheit, Unfall, Militärdienst, Schwangerschaften, unbezahlten Urlaubs oder vorzeitigen Austritts nicht bezogen werden.

Der Bürgerrat

29. Oktober 2013



Schätzen oder zählen?

Wettbewerb Lichtervorhang am Stadthaus

RA. Schon seit vielen Jahren erfreut die Weihnachtsbeleuchtung am Stadthaus viele Passantinnen und Passanten. Der schlichte und dennoch stilvolle Lichtervorhang am historischen Gebäude ist immer ein beliebtes Fotosujet in der Adventszeit.

Jeweils am letzten Donnerstag im November, wenn auch die anderen Weihnachtsbeleuchtungen eingeschaltet werden, zeigt das Lichtermeer vor der sandsteinfarbenen Fassade erstmals seine ganze Pracht. Die Montage mit der Hebebühne ist nichts für schwache Nerven. Die Mannen der Elektrofirma können inzwischen auf eine jahrelange Erfahrung zurückblicken und wissen deshalb genau, was an Vorarbeiten nötig ist, damit dann bei der Arbeit in luftiger Höhe keine unliebsamen Überraschungen eintreten. Einmal montiert, muss die Weihnachtsbeleuchtung rund 6 Wochen jedem Wind und Wetter trotzen.

Doch nun zur Wettbewerbsfrage:

Wie viele LED-Einheiten hat der Lichtervorhang?

12617

18480

21473

Wie können Sie am Wettbewerb teilnehmen? **Ganz einfach: Klicken Sie auf die Website www.buergergemeindebasel.ch.**

Dort finden Sie alles Wissenswerte. Der Wettbewerb dauert vom 29. November bis 14. Dezember 2013. Mitarbeitende der Zentralen Dienste im Stadthaus sowie Behördenmitglieder können am Wettbewerb nicht teilnehmen. Viel Glück!

1. Preis

Ein von Johann Wanner geschmückter Weihnachtsbaum im Wert von 450 CHF

2. Preis

Essensgutschein vom Hotel Restaurant Waldhaus (Birsfelden) im Wert von 300 CHF

3. Preis

Ein Buchgutschein vom Christoph Merian Verlag im Wert von 150 CHF

4. bis 10. Preis: je ein Geschenkpaket im Wert von 50 CHF

Prächtige Weihnachtsbäume an markanten Orten

Engagement bei der Basler Weihnacht und beim Basler Stadtlauf

RA. Die Bürgergemeinde der Stadt Basel engagiert sich dieses Jahr wiederum bei der Basler Weihnacht und dem Basler Stadtlauf. Bald verwandelt sich Basel wieder in eine Weihnachtsstadt. Und was wäre eine Weihnacht ohne Weihnachtsbäume? Dann



Münsterplatz: 11-Meter-Baum.

sind die Kompetenz und die Dienstleistungen des Forstbetriebes der Bürgergemeinde besonders gefragt. Wie schon im Vorjahr liefert der Forstbetrieb die meisten Weihnachtsbäume, die in der Stadt Basel für eine schöne und besinnliche Vorweihnachtszeit sorgen werden. Auch hier gilt: Die Bäume wachsen nicht in den Himmel, aber eine Grösse zwischen 5 und 12 Metern weisen rund 40 dieser Prachtsexemplare schon aus. Sie alle stehen an markanten Plätzen in der Stadt und werden noch unterschiedlich geschmückt. Weitere rund 60 grössere und kleinere Weihnachtsbäume liefert der Forstbetrieb ebenfalls an verschiedene Kunden in der Stadt. Zudem sponsert die Bürgergemeinde je einen prächtigen Baum, der auf dem Münsterplatz, dem Marktplatz, dem Wettsteinplatz und im Rathaus stehen wird.

Gratisstart und ÖV-Service

Schon seit einigen Jahren ist die Bürgergemeinde Sponsor des Basler Stadtlaufes, eines Breitensportanlasses, der jedes Jahr von neuem rund 9000 Läuferinnen und Läufer in seinen Bann zieht. Bei der 31. Austragung haben wir je 31 Gratisstarts für die Mitarbeitenden und für andere am Laufsport interessierten Personen aller Altersklassen verlost.

Gratis mit dem öffentlichen Verkehrsmittel nach Basel zum Basler Stadtlauf! Das TNW-Kärtchen wird zusammen mit der Startnummer-Bestätigung zugestellt. Gül-



tig am 30. November auf allen Strecken des Tarifverbunds Nordwestschweiz (SBB 2. Klasse). Eine geschätzte Dienstleistung der Umwelt zuliebe, offeriert von der Bürgergemeinde.

Forstbetrieb: Weihnachtsbäume aus der Region

Die Bäume stammen ausschliesslich aus den eigenen Waldungen und aus der Region.

Alle Bäume aus unserem Wald sind durch FSC und PEFC zertifiziert. Wir verwenden auch keine Spritzmittel.

Bei uns finden Sie Rottannen, Weisstannen und Nordmannstannen in allen Grössen von 0,75 bis 3 Meter.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Revierförster Christian Kleiber gerne zur Verfügung. Telefon 061 313 27 50 oder 079 346 03 90.



Verkaufszeiten

Montag, 16.12.: 13.00–18.30 Uhr
 Dienstag, 17.12.: 13.00–18.30 Uhr
 Mittwoch, 18.12.: 13.00–18.30 Uhr
 Donnerstag, 19.12.: 13–18.30 Uhr
 Freitag, 20.12.: 13.00–18.30 Uhr
 Samstag, 21.12.: 9.00–16.00 Uhr
 Montag, 23.12.: 9.00–18.30 Uhr
 Dienstag, 24.12.: 9.00–12.00 Uhr

Verkaufsstelle

Werkhof Forstbetrieb, Endstation der Tramlinie 3, Birsfelder Hard, Burenweg 100, Birsfelden.

Vogelgezweitscher in Sempach

Pensioniertenausflug 2013 des Bürgerspitals Basel

Der diesjährige Pensioniertenausflug für alle ehemaligen Mitarbeitenden des Bürgerspitals fand am 22. August statt. Christine Augsburger, ehemalige Stellvertretende Wohnbereichsleiterin Silberberg, des Alterszentrums zum Lamm, schildert ihre Eindrücke.

Der Wetterbericht sagte schönes Spätsommerwetter voraus. Ab 7.30 Uhr trafen die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartungsvoll am Meret Oppenheim-Platz ein. Es wurden alte Bekannte begrüsst – die Vorfreude auf den Ausflug war gross. Nachdem alle im Bus ihren Platz gefunden hatten, begann um 8 Uhr die Reise nach Sempach. In drei Bussen wurde die Gästeschar von 115 Personen befördert.

Angeregte Gespräche

Der erste Teil der Reise verlief bei angeregten Gesprächen und beim Geniessen der vorbeiziehenden Landschaft sehr kurzweilig. Unser erstes Ziel war das Wirtshaus zur Schlacht in Sempach, in welchem wir mit Kaffee und Gipfeli verwöhnt wurden. Anschliessend wurden wir in drei Gruppen für die verschiedenen Führungen aufgeteilt. Die erste Gruppe besuchte die Schlachtkapelle, die zweite Gruppe nahm an einer Stadtführung durch das Städtchen Sempach teil und die dritte Gruppe wurde durch die Vogelwarte Sempach geführt.



(Fotos: Daniel Kayser, Isabelle Augsburger, Erika Szabo)

Besuch der Vogelwarte

Ich hatte mich für den Besuch der Vogelwarte angemeldet, wie sehr viele andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch. Fachkundige Personen führten uns durch die Vogelwarte. Wir besuchten zuerst den Garten. Da gab es viel Interessantes zu hören und zu entdecken. Es hat mich beeindruckt, was die Vogelwarte mit ihren Mitteln zu leisten imstande ist. Im Anschluss sahen wir uns einen Film über verschiedene gefährdete Vogelarten an. Es hätte noch viel zu sehen gegeben, doch leider reichte die Zeit dafür nicht mehr.

Aktuelle Projekte

Mit dem Bus fuhren wir weiter nach Eich, wo wir im Restaurant Vogelsang zu Mittag assen. Im Restaurant angekommen, wurde

jede und jeder persönlich von Fritz Jenny, Direktor Bürgerspital Basel, begrüsst. Bei einem vorzüglichen Mittagessen, mit sehr freundlicher Bedienung, wurden die begonnenen Gespräche fortgesetzt. Vor dem Dessert informierte uns Fritz Jenny über aktuelle Projekte des Bürgerspitals. Die restliche Zeit wurde zum Plaudern oder Spazierengehen genutzt.

Um 15.30 Uhr waren die Cars zur Heimfahrt bereit, auf welcher es deutlich ruhiger war als während der Hinfahrt. Gesund und munter kamen wir nach einem super Tag wieder in Basel an. Es war ein rundum gelungener Tag. Ein grosses Dankeschön an die Organisatoren. Ich freue mich schon auf das nächste Jahr.

Christine Augsburger



(Fotos: Daniel Kayser, Isabelle Augsburger, Erika Szabo)

Feinfühler Allrounder

Mitarbeiter des Bürgerspitals (XIV): Lukas Kaufmann

Als hilfsbereit, sensibel, pflichtbewusst und genau bezeichnet sich der 26-jährige Lukas Kaufmann, der seit Ende 2010 in der Kreativwerkstatt des Bürgerspitals arbeitet. Wer ihn kennt, weiss, dass diese Eigenschaften wirklich auf ihn zutreffen. In der Werkstatt ist er ein Allrounder, der sich für verschiedene Aufgaben einsetzen lässt: Er zeichnet Grusskarten, betätigt sich beim Linoldruck, klebt Karten und packt sie ein, sorgt für den Nachschub der Trinkwassergallonen und die Entsorgung des Abfalls. Seine soziale Ader und sein Pflichtbewusstsein erweisen sich für den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe immer wieder als hilfreich.

Schätzt die Freiheit

Lukas Kaufmann wurde 1987 in Liestal geboren, wo er auf einem kleinen Bauernhof aufwuchs. Sein Vater ist Weinbauer. Zehn Schuljahre absolvierte Lukas Kaufmann in der Christopherus-Schule in Basel. Mit zehn Jahren trat er bei den Pfadfindern ein, wo man ihn Pax taufte. «Weil ich immer so freundlich bin», kommentiert Lukas Kaufmann seinen Vulgo-Namen bei den Pfadfindern. Nach dem Berufsschuljahr machte er eine zweijährige IV-Anlehre als Schreiner im Schulheim Sonnhalde in Gempfen. Nach einem Unfall verliess er die Schreinerei und arbeitete in der Gärtnerei, in der Umgebungsgestaltung und in der Küche. Nach dem Auszug aus dem Elternhaus und zwei Jahren Wohnschule bezog Lukas



Akribische Arbeit am Detail: Lukas Kaufmann beim Zeichnen (Foto: Thomas Brunnschweiler).

Kaufmann eine eigene Wohnung in Basel. Im selben Jahr trat er seine Arbeit in der Kreativwerkstatt an. «Es gefällt mir sehr gut hier», sagt er, «ich schätze es, dass man die Freiheit hat, zu tun, was man gerne macht.» Da die Ausrichtung des Bürgerspitals weltanschaulich neutral ist, gefällt es ihm hier besser als in der anthroposophisch geprägten Sonnhalde.

Engel, Blumen, FCB

Wenn Lukas Kaufmann mit seinen feinen Filzstiften über eine leere Grusskarte gebeugt ist, so fällt die Akribie seiner Zeichentechnik auf. Mit Vorliebe zeichnet er Engel und Blumen, oft in serieller Anordnung. Seine Karten sind unterdessen schon beliebt und finden stets dankbare Abnehmer. In einem Workshop zum Thema Pa-

Ausstellung der Kreativwerkstatt im Forum Würth verlängert



(Foto: Felix Groteloh)

Die Ausstellung «Nasen riechen Tulpen» im Forum Würth wurde aufgrund des grossen Interesses bis 2. Februar 2014 verlängert.

Die Ausstellung widmet sich der Kunst von besonderen Menschen und zeigt Werke aus der Art-brut-Sammlung der Würth-Gruppe und Arbeiten von Künstlern der Kreativwerkstatt des Bürgerspital Basel.

Forum Würth Arlesheim, Dornwydenweg 11, 4144 Arlesheim, Telefon +41 61 705 95 95, Fax +41 61 705 95 96, Öffnungszeiten: Ausstellung täglich 11–17 Uhr, Eintritt frei

piermaché hat er ein Objekt gefertigt, das an eine Kuppel mit einer Spitze erinnert. Nach den Zielen in seinem Leben gefragt, ist seine erste Antwort: «zu anderen lieb sein» und «so bleiben, wie ich bin». Unter dem Anspruch, stets hilfsbereit und pflichtbewusst zu handeln, leidet der junge Mann manchmal. «Aber es hat sich schon sehr verbessert», erklärt er, auf sein Bemühen angesprochen, es möglichst allen recht zu machen. Und dann gibt es noch ein anderes Ziel in seinem Leben: Irgendwann will er in einem Flugzeug fliegen und damit seine Flug- und Höhenangst überwinden, ganz nach dem Motto von Reinhard Mey: «Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein.» Die Freizeit ist vor allem dem Fussball gewidmet. Als Fan des FCB ist Lukas Kaufmann praktisch bei jedem Match als Zuschauer im Stadion dabei. «Die Ausnahmen sind selten.» Noch immer ist er Hilfsleiter der Pfadi Liestal und einmal in der Woche hütet er seinen Neffen.

Thomas Brunnschweiler, Bürgerspital



Lukas Kaufmann an seinem Papiermaché-Objekt.



Grusskartenmotiv: jede Blume ein Unikat.

Bürgerspital Basel: Lehrabschluss und neue Lernende

Nachtrag Berufliche Integration zur Ausgabe Nummer 117

Gratulation zum erfolgreichen Lehrabschluss

Service-Center Finanzen

Feer Dominik
Büroassistent EBA KV
Rechnungswesen

Geschäftsfeld Arbeit und Integration

Häring Yves
Drucktechnologe EFZ
Grafisches Zentrum
Krapf Henrik
Polygraf EFZ/Mediengestaltung
Grafisches Zentrum
Scherrer Andreas
Drucktechnologe EFZ/Reprograf
Grafisches Zentrum
Minder Sandro
Hauswirtschaftspraktiker EBA
Hauswirtschaftszentrum FHS
Sprunger Noah
Hauswirtschaftspraktiker EBA
Hauswirtschaftszentrum FHS

Buchs Alfred
Mechanikpraktiker EBA
Mechanische Werkstatt
Catacin Ozan
Mechanikpraktiker EBA
Mechanische Werkstatt
Gass Dominic
Mechanikpraktiker EBA
Mechanische Werkstatt
Baucina Fabio
Schreinerpraktiker EBA
Schreinerei



Brodbeck Michele
Koch EFZ
Verpflegungszentrum FHS
Hueber Dave
Küchenangestellter EBA
Verpflegungszentrum FHS
Lienhard Christine
Logistikerin EBA
Versandhandel/Lager
Milanovic Slavisa
Logistiker EBA
Versandhandel/Lager

Schüpfer Dominik
Logistiker EBA
Versandhandel/Lager
Siegrist Florian
Logistiker EBA
Versandhandel/Lager

Geschäftsfeld Betreutes Wohnen
Hitzler Selina
Fachfrau Betreuung FaBe EFZ
Alterszentrum Weiherweg, Tagesheim

Wir begrüßen unsere neuen Lernenden

Geschäftsfeld Arbeit und Integration

Boss Seraphin

Gärtner EBA

Gärtnerei

Rüede David

Gärtner EBA

Gärtnerei

Gambino Antonio

Restaurationsangestellter EBA

Gastro BSB, Alterszentrum Weiherweg

Homberger Tina

Restaurationsangestellte EBA

Gastro BSB, Alterszentrum Weiherweg

Kilic Eren

Küchenangestellter EBA

Gastro BSB, Alterszentrum zum Lamm

Rieder Jakob

Koch EFZ

Gastro BSB, Alterszentrum Weiherweg

Saner Simon

Küchenangestellter EBA

Gastro BSB, Alterszentrum Weiherweg

Häfliger Dominik

Printmedienpraktiker EBA

Grafisches Zentrum

John Patrick

Drucktechnologie EFZ/Reprograf

Grafisches Zentrum

Krähenbühl Sandra

Polygrafin EFZ/Medienproduktion

Grafisches Zentrum

Morf Oliver

Polygraf EFZ/Medienproduktion

Grafisches Zentrum

Schumacher Cornelia

Polygrafin EFZ/Medienproduktion

Grafisches Zentrum

Brühlhart Lena

Hauswirtschaftspraktikerin EBA

Hauswirtschaftszentrum, AZ zum Lamm

Galioto Jessica

Hauswirtschaftspraktikerin EBA

Hauswirtschaftszentrum FHS

Karaaslan Mitat

Hauswirtschaftspraktiker EBA

Hauswirtschaftszentrum FHS

Flubacher Flavio

Mechanikpraktiker EBA

Mechanische Werkstatt

Madörin Maik Sascha

Mechanikpraktiker EBA

Mechanische Werkstatt

Meyer Jerome

Mechanikpraktiker EBA

Mechanische Werkstatt

Weiss Benjamin

Polymechaniker EFZ

Mechanische Werkstatt

Egger Kolnan

Schreinerpraktiker EBA

Schreinerei

Gaspar Monteiro Marino Seraphin

Schreiner EFZ

Schreinerei

Brogna Fabiano

Maler EFZ

Transform



Albrecht Cedric

Koch EFZ

Verpflegungszentrum FHS

Damjanovic Nemanja

Logistiker EBA

Versandhandel/Lager

Fiorese Marco

Logistiker EBA

Versandhandel/Lager

Gashi Herolind

Logistiker EBA

Versandhandel/Lager

Ljatifi Mentor

Logistiker EBA

Versandhandel/Lager

Möller Michele

Schreiner EFZ

Schreinerei

Von Wartburg Cédric

Schreinerpraktiker EBA

Schreinerei

Schmid Dustin

Küchenangestellter EBA

Verpflegungszentrum FHS

Renz Martin

Logistiker EBA

Versandhandel/Lager

Schwarz Claudia

Logistikerin EBA

Versandhandel/Lager

Staub Patrice

Logistiker EFZ

Versandhandel/Lager

Steinmann-Singer Martina

Logistikerin EFZ

Versandhandel/Lager

Wiler Pirmin

Logistiker EBA

Versandhandel/Lager

Yildiz Bektas Riza

Logistiker EBA

Versandhandel/Lager

Zürcher Kilian

Logistiker EFZ

Versandhandel/Lager

Service-Center Bau und Immobilien

Abt Noemi

Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ

Technischer Dienst

Geschäftsfeld Betreutes Wohnen

Pellitteri Liviu

Assistent Gesundheit und Soziales (AGS)

Alterszentrum zum Lamm

Akinli Cemal

Assistent Gesundheit und Soziales (AGS)

Alterszentrum Weiherweg

Hohl Victoria

Assistentin Gesundheit und Soziales (AGS)

Alterszentrum Weiherweg

Lai Minh-Duc

Assistent Gesundheit und Soziales (AGS)

Alterszentrum Weiherweg

Gülen Rojbin

Hauswirtschaftspraktikerin EBA

Hauswirtschaftszentrum, Alterszentrum Weiherweg

Steiner Stefan

Hauswirtschaftspraktiker EBA

Hauswirtschaftszentrum, Alterszentrum Weiherweg

Service-Center Finanzen

Berthold Patricia

Büroassistentin EBA, A-Profil

Rechnungswesen

Rissi Jennifer

Kauffrau B-Profil

Rechnungswesen

Kraft aus dem Glauben

Talk im Zscheckenbürlin

UR. Wenn man sie nach dem Namen fragt, hebt sie, nicht ohne Stolz, ihren nicht alltäglichen Namen hervor. Hier hat sich die Schweiz mit Österreich und Spanien verbunden und etwas Temperamentvolles hervorgebracht. Weshalb Claudia Fritzenwallner Corrales Marcos ihre Tätigkeit bei einer Bank an den Nagel hängt und wie sie heute ihre anspruchsvolle Tätigkeit in der Durchgangsgruppe Kartause einschätzt, davon erzählt der Talk im Zscheckenbürlin.

Seit Oktober 2006 arbeitest du in der Durchgangsgruppe Kartause. Was waren deine Stationen, bevor du ins Bürgerliche Waisenhaus kamst?

Mein vollständiger Name ist Claudia Fritzenwallner Corrales Marcos, ich bin glücklich verheiratet und Mutter einer tollen 3-jährigen Tochter mit viel Temperament (spanische, österreichische und schweizerische Wurzeln, Red).

Nach der Schule absolvierte ich eine kaufmännische Ausbildung bei einer Bank. Der Kundenkontakt war mir immer sehr wichtig und ich liebte es, vor allem mit älteren und jungen Menschen, mal ein längeres Gespräch an der Kasse zu führen. Mit der Zeit wurde es immer wichtiger, viele Produkte an die Kundschaft zu verkaufen und die Kundschaft weg vom Schalter an die Automaten zu lotsen. Diese immer unpersönlicher werdende Tendenz gefiel mir gar nicht und so suchte ich nach einem Beruf, wo der Mensch im Mittelpunkt steht und nicht das Geld. Dies bewog mich dann zu einem Studium an der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik in Brugg, verbunden mit einer praktischen Ausbildung in der Landschule Rösental in Liestal. Nach Abschluss dieser Ausbildung arbeitete ich sieben Jahre in einem Kinderheim in Brig und schloss noch die Weiterbildung zur Praxisausbilderin an.

Was sind für dich die herausragendsten Erfahrungen oder Erkenntnisse in der alltäglichen Arbeit mit den Jugendlichen?

In der Durchgangsgruppe Kartause begleiten wir Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren, welche aus sehr schwierigen Familiensystemen kommen. Während dreier Monate sind wir bestrebt, die Situation zu entlasten, hinzuschauen, genau hinzuhören und somit gemeinsam mit dem Jugendlichen, den Eltern und den einweisenden Instanzen eine gute Anschlusslösung zu finden. Herausragend dabei ist die Wichtig-



keit, den Jugendlichen Strukturen zu geben und ihnen mit Verständnis zu begegnen. Dies bedeutet auch, sie in ihrer Situation ernst zu nehmen, sich für sie Zeit zu nehmen und mit ihnen Schritt für Schritt Lösungen zu erarbeiten, damit sich kleine Erfolgserlebnisse einstellen. Der Jugendliche kann so erfahren, dass sich etwas verändern kann, dass er jedoch bei sich selber anfangen muss.

Die Jugendlichen sind nicht als schlechte Menschen geboren, sie haben alle einen guten Kern, wir müssen einfach tiefer danach suchen.

Ich mache auch immer wieder die Erfahrung, dass Zeit Wunden heilt, dass Streitigkeiten zwischen Jugendlichen und Eltern beigelegt werden können. Ich habe Jugendliche erlebt, die zu Beginn ihres Aufenthaltes sagten, sie wollen nie mehr nach Hause, und nach drei Monaten und einem guten Gefühl kehrten sie ins Elternhaus zurück.

Du bist mit zahlreichen Schicksalen konfrontiert. Woher beziehst du die Kraft, dich täglich damit auseinanderzusetzen?

Das geschieht bei mir aus dem christlichen Glauben heraus. Ich bin stark verwurzelt mit der katholischen Kirche. Neben meiner 50%-Stelle im Bürgerlichen Waisenhaus habe ich noch ein 30%-Pensum als Sakristanin und Ministrantenbegleiterin (fast 50 Kinder, Red.) in meiner Kirchgemeinde. Mein Glaube hilft mir, aus sehr schwierigen Situationen immer wieder Wege zu suchen,

die Menschen wieder zum Lachen zu bringen, damit sie wieder Hoffnung schöpfen können. Ich bete manchmal auch ganz gezielt für unsere Jugendlichen und für uns Erwachsene, damit wir gute Entscheidungen treffen, egal, welcher Religion all diese Menschen angehören. Ich verurteile niemanden, der nicht in die Kirche geht oder dem der Glaube nichts bedeutet. Ich versuche einfach durch meine Art zu leben, den Leuten zu zeigen, woher man Kraft schöpfen kann. Ich selber habe viele Schicksalsschläge in meinem Privatleben erfahren und doch meine positive Lebenseinstellung nie verloren.

Was siehst du für Entwicklungen in der Zukunft in Bezug auf die Arbeit mit heimplatzierten Jugendlichen?

Schön wäre es, wenn es uns eigentlich gar nicht brauchen würde und wir in einer Gesellschaft lebten, die sich für Kleinkinder, Schulkinder, Jugendliche wirklich Zeit nimmt und die Weichen für die Zukunft im Sinne der Prävention rechtzeitig stellt, damit es gar nicht zu einer Heimplatzierung kommen müsste. Natürlich ist dies ein Ideal. Wenn doch eine Heimplatzierung ansteht, dann wünsche ich mir motivierte Mitarbeitende, die mit gutem Beispiel vorangehen. Vielleicht braucht es auch noch ein paar Stellenprozent mehr, damit sich Mitarbeitende mehr Zeit für die Jugendlichen nehmen können und Weiterbildungsangebote für uns Mitarbeitende. Ich meine, dass es sich lohnt, lieber zur rechten Zeit etwas mehr Geld zu investieren, um damit die Jugendlichen zum Beispiel in einen Arbeitsprozess zu integrieren und nicht in die Arbeitslosigkeit zu entlassen.

Du hast eine kleine Tochter. Was wünschst du dir für ihre Zukunft?

Ich wünsche ihr, dass sie immer wieder in ihrem Leben auf Menschen trifft, die ihr durch ihr Tun und Sein ein gutes Vorbild sind. In der heutigen schnelllebigen Zeit wünsche ich ihr, dass sie auch mal ohne all die Technik das Leben geniessen kann. Sei es, um in der Natur Kraft zu schöpfen, Sport zu machen, sich kreativ auszuleben oder sich in der wahren Welt mit guten Freunden zu treffen. Ich wünsche ihr eine Zukunft, in der man Respekt vor dem Gegenüber und der Schöpfung hat, in der man besonders Rücksicht auf die Schwächeren nimmt und in der sie ihre eigenen Erfahrungen machen darf.

Claudia, ich danke dir für das Gespräch.

Grosses Engagement ausgezeichnet

Kischtli-Preis 2013 an Maria-Janka Stankowski und Michael Löw

UR. Die Preisträgerinnen und Preisträger der letzten zehn Jahre repräsentieren die bunte Palette der ehrenamtlich Tätigen in der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Basel und verteilen sich auf Fussball, Knabenkantorei, Jugendförderverein, Jugendfestverein Kleinbasel, Verein Ferienheim Morgenholz, Jugendarbeit Kleinbasel, Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Erlenverein und Rollschuhsport.

In diesem Jahr kam ein Mosaikstein mehr dazu. Geehrt wurden die Pfadfinder Region Basel resp. die Kantonsleiterin **Maria-Janka Stankowski (Tarka)** und **Michael Löw (Positivo)**. Der **Kischtli-Preis** wird alljährlich in der Kartäuserkirche überreicht. Preisträger/-innen sind im Anschluss zusammen mit **Vorjahres-Preisträger/-innen, der Geschäftsleitung, Mitgliedern der Sachkommission des Bürgerlichen Waisenhauses und Mitgliedern des Bürgerrates der Stadt Basel zum Nachtessen eingeladen.**

Aus den eingegangenen Nominationen wurden beim diesjährigen Kischtli-Preis Maria-Janka Stankowski und Michael Löw von der Kantonsleitung der Pfadi Region Basel auserkoren und ausgezeichnet. Diese Ehrung erhielten sie für ihre langjährige und ehrenamtliche Pfadiarbeit in der Region Basel.

Maria-Janka Stankowski, genannt Tarka (farbig auf Ungarisch), trat in die Maitlipfadi in Riehen ein und durchlief alle Stufen vom Bienli bis zur Abteilungsleiterin, bevor sie Ausbildungsverantwortliche und Coach diverser Abteilungen und schliesslich seit diesem Jahr Kantonsleiterin wurde. Maria-Janka Stankowski ist Sekundarlehrerin am Gymnasium Leonhard.

Michael Löw, genannt Positivo (leicht zu begeistern), begann seine Pfadilaufbahn vor zwanzig Jahren bei der Pfadi Adler in Pratteln, leitete eine Gruppe, später als Hauptleiter Sommerlager, und wurde Mitglied der Kantonsleitung der Pfadi Region Basel. Er leitete Lagerleiterkurse (J+S) und war am Bundeslager 2008 beteiligt. Seit zwei Jahren ist Michael Löw Kantonsleiter. Er hat eine Berufslehre als Chemielaborant absolviert und anschliessend die Berufsmatur erlangt. Er absolvierte ein Lebensmitteltechnologie-Studium und durchläuft zurzeit ein Studium für Soziale Arbeit an der HSA



Gabriella Matefi (Departementsvorsteherin Bürgerliches Waisenhaus), Michael Löw (Positivo), Maria-Janka Stankowski, (Tarka), Felix Meier (Präsident Sachkommission Bürgerliches Waisenhaus).

in Luzern. In seiner Laudatio stellte Florian Käppeli (Korki), Präsident des kantonalen Vorstandes, die Pfadi Region Basel vor. 2550 Kinder und Jugendliche sind in 41 Abteilungen, welche sich in fünf Bezirken organisieren, eingeteilt. Die Pfadis kommen aus den beiden Basel, dem Dorneck, dem Leimental und dem Fricktal. Ungefähr 700 junge Leiterinnen und Leiter – meistens zwischen 16 und 20 Jahren – wenden dafür wöchentlich rund sechs Stunden ihrer Freizeit, häufig auch wesentlich mehr, auf. Leitende Pfadfinder und Pfadfinderinnen engagieren sich im Jahresdurchschnitt ungefähr im Rahmen einer 30%-Stelle. Ein grosses ehrenamtliches Engagement im Dienste der Kinder und der Jugendlichen, welches mehrheitlich an Samstagnachmit-

tagen und in den Pfadilagern zum Tragen kommt.

2013 ist für die Pfadi Region Basel zudem ein besonderes Jahr. Der Kantonalverband feiert sein 100-jähriges Bestehen und hat zum ersten Mal ein gemeinsames Sommerlager – das KALA unter dem Motto «Narrapolis» – durchgeführt. Es wurde ein fantastisches Lager mit 2000 Teilnehmenden. Die Pfadi bietet eine sehr vielfältige Lebensschule an, sie erleben Abenteuer und können früh Verantwortung für sich und andere tragen. Dabei entstehen Freundschaften fürs Leben und ein Grundvertrauen, welches trägt. Pfadis – so Florian Käppeli – sind konstruktiv-kritisch und engagieren sich in ihrer Freizeit für eine bessere Welt.

Pfadi Schweiz

Die Pfadfinder Schweiz sind mit ihren 42 000 aktiven Mitgliedern die grösste Schweizer Kinder- und Jugendorganisation. Die Organisation ist in allen Kantonen vertreten und existiert seit 100 Jahren. Alle Kinder und Jugendlichen sind in der Pfadi willkommen, unabhängig von Kultur, Herkunft oder Religion. Mit der PTA (Pfadi Trotz Allem) bietet die Pfadi auch behinderten Jugendlichen in 26 Abteilungen eine Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen. Die Pfadibewegung Schweiz (PBS) ist Mitglied der beiden Pfadi-Weltverbände WOSM (World Organization of Scout

Movement) und WAGGS (World Association of Girl Guides and Girl Scouts) mit insgesamt 43 Millionen aktiven Pfadfinderinnen und Pfadfindern weltweit.
Informationen: www.pbs.ch

Pfadfindermotto

«Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt.»

Lord Robert Stephenson Smyth Baden-Powell, * 22. Februar 1857 in London, † 8. Januar 1941 in Nyeri, Kenia, war ein britischer Kavallerieoffizier und Gründer der Pfadfinderbewegung.

Das Gras wuchs an einem Tag

Umgebungsarbeiten schreiten termingerecht voran

UR. Die Umgebungsarbeiten schreiten termingerecht voran. Die Spielfelder sind schon lange fertiggestellt, der Spielplatz ebenfalls und im Rahmen einer kleinen Feier den Kindern und Jugendlichen bereits übergeben worden. Die temporäre Verbindungsbrücke zu den Kindergruppen ist entfernt und das Loch in der Aussenmauer in der Kartausgasse wird nun wieder geschlossen. Das Areal ist schon wieder begrünt. Das Gras ist buchstäblich an einem Tag gewachsen. Das hängt nicht mit dem besonders historischen Untergrund zusammen oder mit der Lage am Rhein. Vielmehr wurde ein Rollrasen verlegt, wie wir es von Fussballstadien kennen. Und inskünftig will dieser Rasen wohl auch so gepflegt werden wie in einem Fussballstadion. Während der Wintermonate wird Ruhe einkehren auf dem Areal, bevor dann im Frühjahr eine weitere Etappe in der Umgebung des Eingangstors und des Innenhofs in Angriff genommen wird.



Ungeduldiges Warten (Fotos: Urs Ruffli).



Endlich aufgehoben! Philipp Sprunger, interner Projektleiter, bei der Übergabe.



Jetzt gehts los!



Aufrichtefest mit den Handwerkern.



Das neue Areal aus der Vogelperspektive.

Personal

EINTRITTE

Bürgerspital Arbeit und Integration

Zehntner Siona

Berufliche Integration, 16.9.2013

Frischknecht Ursula

Betriebe und Werkstätten, 1.10.2013

Nola Sara

BEFAS, 1.10.2013

Bircher Nadja

Betriebe und Werkstätten, 1.10.2013

Stocker Thomas

Betriebe und Werkstätten, 7.10.2013

Vukovic Miroslava

Betriebe und Werkstätten, 7.10.2013

Isenschmid Fabian

Betriebe und Werkstätten, 18.10.2013

Bürgerspital Begleitetes Wohnen

Künzle Malcom

Wohnhaus @home, 9.9.2013

Ferreira David

Wohnhaus @home, 9.9.2013

Massoletti Massimo

Wohnhaus @home, 1.10.2013

Cano Maria

Wohnhaus @home, 1.10.2013

Jaspers Davide

Wohnhaus @home, 1.10.2013

Walter Sandro

Leitung Betreutes Wohnen, 21.10.2013

Bürgerspital Reha Chrischona

Koligi Kejal

Arztdienst, 1.10.2013

Widmer Sandra

Sozialdienst, 1.10.2013

Kindschi Martina

Réception, 3.9.2013

Bürgerspital Betreuung Betagte

Walzar Adwin

Alterszentrum Falkenstein, Pflege, 16.9.2013

Brüderli Julia

Alterszentrum am Bruderholz, Pflege, 1.10.2013

Kercher Sebastian

Alterszentrum Weiherweg, Pflege, 1.10.2013

Majic Branko

Alterszentrum zum Lamm, Pflege, 1.10.2013

Neveu Elisabeth

Alterszentrum Sonnenrain, Pflege, 1.10.2013

Xiraozema Sherap

Alterszentrum Weiherweg, Pflege, 1.10.2013

Asik Nadir

Alterszentrum Lindenhof, Pflege, 7.10.2013

Bürgerliches Waisenhaus

Zemp Karin

Pädagogik, DG Kartause, 1.9.2013

Bley Christine

Pädagogik, WEX, 1.9.2013

Biedermann Rahel

Pädagogik, KWG Excelsior, 1.9.2013

Kaiser Linda

MT/Tagesstruktur, 1.10.2013

Lange Miriam

MT/Tagesstruktur, 14.10.2013

Sütterlin Ursula

Verwaltung, 14.10.2013

DIENSTJUBILÄEN 5 Jahre

Bürgerspital Arbeit und Integration

Vögtlin Petra

Begleitete Arbeit, 11.9.2013

Desiderio Fabiano

Betriebe und Werkstätten, 15.9.2013

Mendes Maria Irene

Betriebe und Werkstätten, 15.9.2013

Hespelt Martin

Betriebe und Werkstätten, 1.10.2013

Kilchhofer Stefan

Betriebe und Werkstätten, 1.10.2013

Spathelf Bruno

Betriebe und Werkstätten, 13.10.2013

Heggendorf Martin

Betriebe und Werkstätten, 20.10.2013

Bürgerspital Reha Chrischona

Graf Margrit

Labor, 1.10.2013

Stauffer Sabine

Therapien, 1.10.2013

Szokoll Emerich

Pflege, 15.10.2013

Bürgerliches Waisenhaus

Gruse Michael

Pädagogik AWG Wettstein, 1.9.2013

DIENSTJUBILÄEN 10 Jahre

Bürgerspital Reha Chrischona

Schulz Stefan

Küche, 1.10.2013

DIENSTJUBILÄEN 15 Jahre

Bürgerspital Arbeit und Integration

Zanni Giorgio

Betriebe und Werkstätten, 21.9.2013

Kammermann Martin

Betriebe und Werkstätten, 1.10.2013



Stadthausansichten: Finden Sie den Baselstab am Stadthaus? Eine Einsendung aus dem Fotowettbewerb.

Bürgerspital Betreuung Betagte

Kern Christine

Alterszentrum Sonnenrain, Pflege, 24.9.2013

Bürgerspital Betreuung Betagte

Schär Asomah Ruth

Alterszentrum Sonnenrain, Pflege, 30.9.2013

DIENSTJUBILÄEN 20 Jahre

Bürgerspital Betreuung Betagte

Rubio-Lorente Leonor

Alterszentrum zum Lamm, Pflege, 15.10.2013

DIENSTJUBILÄEN 35 Jahre

Bürgerspital Arbeit und Integration

Suardi Remo

Betriebe und Werkstätten, 4.10.2013

PENSIONIERUNG

Bürgerspital Arbeit und Integration

Heinimann Robert

Grafisches Zentrum, 30.9.2013

IMPRESSUM

Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel

Redaktionsteam

Remo Antonini (RA) und Yvette Oeschger (YO), Zentrale Dienste, Corine Glatt-Köhli (CG), Bürgerspital Basel, Urs Rufli (UR), Bürgerliches Waisenhaus, Toni Schürmann (TS), Christoph Merian Stiftung

Druck

Bürgerspital Basel, Grafisches Zentrum

Anschrift Redaktion

Bürgergemeinde der Stadt Basel, Stadthausgasse 13, 4001 Basel, Telefon 061 269 96 23

redaktionbgz@buergergemeindebasel.ch

www.buergergemeindebasel.ch

Copyright

Bürgergemeinde der Stadt Basel

Von Tauschkasten, Film Club und Guerilla-Stricken

Abschluss des Ideenwettbewerbs «Gundeli denkt» der Christoph Merian Stiftung



Abschlussveranstaltung vom 24. Oktober 2013 (Foto: Kathrin Schulthess).

Ein Blick zurück

Begonnen hatte die Geschichte von «Gundeli denkt» im März 2012 mit der Ausschreibung des Ideenwettbewerbs der Christoph Merian Stiftung für das Quartier Gundeldingen/Dreispietz. Teilnehmen konnten alle Menschen, die im Gundeli/Dreispietz wohnen oder arbeiten, sowie im Quartier beheimatete Institutionen. Ihre Ideen für ein attraktives Quartier und für ein gutes Zusammenleben waren gefragt. Für die Umsetzung der prämierten Ideen stellte die Christoph Merian Stiftung 250 000 Franken aus dem Ertragsanteil der Einwohnergemeinde zur Verfügung.

Bis zum Einsendeschluss am 15. Juni 2012 gingen 75 Projekteingaben ein – bereits ein erstes Zeichen für die enorme Einsatzbereitschaft der Menschen für ihr Quartier. Der Ideenreichtum der Teilnehmenden war gross – er reichte von der Umgestaltung einzelner Plätze über die Errichtung eines Museums bis hin zur Joggingroute. Am 26. Juni wurden die Projekte dem Quartier in einer Ausstellung auf dem Dreispitzareal vorgestellt, der reges Interesse entgegengebracht wurde.

Im August bestimmte eine Jury, welche Ideen aus diesem Pool an Vorschlägen tat-

sächlich umgesetzt werden sollten, und sie hat sich diese Aufgabe nicht leicht gemacht. 16 Projekte wurden schliesslich prämiert. Sie spiegeln die Vielfalt des lebendigen Quartiers. So wurden unter anderem der «Tauschkasten» (offener Schrank, wo nicht mehr Gebrautes gebracht und anderes mitgenommen werden kann), der «Film Club Gundeli» (monatlicher Film zu einem spezifischen Thema), das Projekt «Wool and the Gang» (Strickkunst im ganzen Quartier) und «Open Sunday» (Öffnung einer Turnhalle am Sonntag für Kinder) zur Realisierung ausgewählt.

Die Abschlussveranstaltung

Am 24. Oktober 2013 wurde nun beim Verein Flatterschaft an der Solothurnerstrasse 4 der Abschluss von «Gundeli denkt» gefeiert. Die Mehrheit der Projekte ist umgesetzt, einige werden bis im Frühjahr 2014 fertiggestellt und weitere werden, was besonders erfreulich ist, über die Laufzeit des Ideenwettbewerbs hinweg weitergeführt, wie etwa «Stadtbaby» (eine Internetplattform für Eltern und Kinder mit Informationen zu kinderfreundlichen Orten und vielem mehr), der «Film Club» oder der «Tauschkasten» sowie «Open Sunday». Am Abschlussabend selbst konnten sich die rund 50 Anwesenden in einer Ausstellung

einen Überblick über alle Projekte verschaffen. Vera Mitter und Mala Mukherjee Suess vom Projekt «Stadtbaby» sowie Pan Stoll vom «Tauschkasten»-Team präsentierten darüber hinaus auf humorvolle Weise ihre Projekte dem Publikum. Dabei kamen Tücken und Erfolgserlebnisse bei der Projektumsetzung gleichermassen zur Sprache. Beim anschliessenden Apéro konnten sich die einzelnen Teilnehmenden sowie weitere Quartierbewohnerinnen und -bewohner über ihre Erfahrungen austauschen, eingerahmt von der musikalischen Darbietung von Heidi Gürtler (Akkordeon) und Mauro Bodio (Gitarre).

Ein Ideenwettbewerb lebt von der Kreativität und Arbeitskraft, vom Engagement und Durchhaltewillen der Teilnehmenden. Nur dank dem sehr grossen Einsatz aller Projektleiterinnen und -leiter konnte «Gundeli denkt» zum Erfolg werden. Deshalb hier vonseiten der Stiftung noch einmal ein grosses Danke an alle Teilnehmenden.

*Flavia Grossmann, Projektleiterin
«Gundeli denkt»*

Die Homepage des Wettbewerbs www.gundelidenkt.ch gibt einen detaillierten Überblick über alle prämierten Projekte.

Made in Basel

Aktuell im Christoph Merian Verlag

Ein einzigartiges Fotobuch über Basel! Nach Buenos Aires, Paris und Berlin inventarisieren die beiden Fotografen Daniel Spehr und Kathrin Schulthess nun in «Made in Basel» die Verhaltensmuster und Zeichensysteme ihrer Heimatstadt.

Die ungewöhnlichen, detailreichen Fotoserien zeigen Dinge, die im Alltag sonst kaum bemerkt werden – und die in der Summe ein Bild von Basel ergeben. Zudem zeugen sie von einer Beobachtungsgabe und spielerischen Wahrnehmung des Alltags, wie man sie selten antrifft. Das Resultat ist ein Fotobuch, das es über Basel so noch nicht



Daniel Spehr, Kathrin Schulthess
MADE IN BASEL

240 Seiten, ca. 1500 Farbabbildungen, broschiert, 18 x 18 cm
© 2013 Christoph Merian Verlag, Basel
ISBN 978-3-85616-583-3
CHF 25.–

gegeben hat und das zugleich eine Einladung zum Neuentdecken von Altbekanntem ist.



Alle Fotos und das Cover stammen von Daniel Spehr und Kathrin Schulthess.